Krakauer Zeitung.

Nr. 176. Freitag, den 3. August 1860.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3 1/2 Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 18532.

Die Gemeinde Raycza (Wadowicer Kreises) hat die bisherige in 120 fl. 75 kr. österr. W. bestehende Dotation der dortigen Trivialschule auf 210 fl. ö. W. erhöht, ferner zum Unterhalte einer Lehrerin für weibliche Handarbeiten an der genannten Schule eine jährliche Remuneration von 42 fl. ö. W. zugesichert.

Diese namhaften Leistungen zur Hebung der Volksbildung werden mit dem Ausdrucke der verbindlichsten Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, den 27. Juli. 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Juli d. J. an dem Zipser Kathedralkapitel die Vorrückung des Kantors Joseph Kolbay in das Stallum des Lektors, des Kustos Joseph Fragner in das Stallum des Kantors, des Archidiaconus cathedralis Michael Labuczky in das Stallum des Kustos, des Archidiaconus Arvensis Georg Plenczner in das Stallum des Archidiaconus cathedralis, des Archidiaconus Liptoviensis Roman Kezmárszky in das Stallum des Archidiaconus Arvensis, des Domherrn Joseph Machay in das Stallum des Archidiaconus Liptoviensis, endlich des Domherrn Johann Janecsko in das Stallum des achten Domherrn zu genehmigen und zum Domherrn an diesem Kapitel den Ehren-Domherrn und Pfarrer zu Rosenberg Andreas Kucsma und den Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an der Zipser bischöflichen Lehranstalt Dr. Grusz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Juli d. J. dem in den Ruhestand versetzten Finanzwach-Oberaufseher Ferdinand Anton, in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und tadellosen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Dr. Girolamo Ventura zum Podestà der Stadt Este ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Grundbuchsdirektor im Großwardeiner Ober-Landesgerichts-Sprengel Gustav Balassovich zum Direktor der Hilfsämter bei dem Komitatsgerichte zu Debreczin ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Gr. Becskereker Kreisgerichtes Stephan Georgievits zum Staatsanwalts-Substituten bei dem Kreisgerichte in Zombor mit dem Charakter eines Raths-Sekretärs ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die an der Unterrealschule bei St. Anna in Wien erledigte Lehrerstelle dem Lehrer an der Unter-Realschule bei St. Thekla in Wien Karl Schubert verliehen.

Bei der am 1. August d. J. in Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. Dezember 1859 vorgenommenen 320sten und 321sten Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien 159 und 302 gezogen worden.

Die Serie Nr. 159 enthält Hofkammer-Obligationen zu 4 pCt. von Nummer 1 bis einschließig 1354 im Kapitalsbetrage von 1.252.278 fl. 26 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25.045 fl. 34 kr., sowie die nachträglich eingereihten Kärnthnerisch-ständischen Domestikal-Obligationen zu 4 pCt. von Nummer 1631 bis einschließig 2579 im Kapitalsbetrage von 330.319 fl. 52 kr. und dem Zinsenbetrage von 6606 fl. 23 3/8 kr.

Die Serie Nr. 302 enthält Obligationen des vom Hause Osy aufgenommenen Anlehens Lit. C, zu 4 pCt. von Nr. 1774 bis einschließig 2500. Lit. O zu 4 pCt. von Nr. 551 bis einschließig 750 und Lit. B zu 5 pCt. von Nr. 1 bis einschließig 667 im Kapitalsbetrage von 1.125.600 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24.984 fl.

Die in diesen beiden Serien enthaltenen einzelnen Obligationsnummern werden in eigenen Verzeichnissen bekannt gemacht werden.

Bei der hierauf stattgehabten ersten Verlosung der Serien des 5 perz. Lotto-Anlehens vom 15. März 1860 wurden nachbenannte vierzig Serien gezogen:

1.129, 1.405, 2.085, 2.494, 2.776, 3.021, 3.819, 3.830, 4.470, 5.161, 5.384, 6.898, 8.615, 9.524, 10.071, 10.289, 10.330, 10.467, 11.467, 12.562, 13.387, 13.403, 13.571, 13.639, 14.613, 14.657, 15.229, 15.589, 15.948, 16.183, 16.209, 16.399, 16.732, 16.880, 17.258, 17.454, 18.004, 18.470, 18.810, 19.352.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 2. November d. J. stattfinden.

Von der k. k. Direktion der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. August.

Die Zustände in Süd-Italien, heißt es in einem der „Donau-Ztg." von der italienischen Gränze zugegangenen Artikel, werden immer trüber, oder besser gesagt, grauenhafter. Lawinenartig droht die Revolution ihre Schrecknisse einherzuwälzen; die Schnelligkeit ihrer moralischen Bewegung scheint mit der Schleunigkeit der physischen Verkehrsmittel unserer Zeit gleichen Schritt halten zu wollen. Ein vergleichender Rückblick auf die Geschichte Dessen, was sich vor nahezu 70 Jahren in Frankreich zutrug, führt beinahe unwillkürlich zu dem Resultate, daß der Weg, den die erste französische Revolution bis zum Umsturz eines legitimen Thrones in drei Jahren zurückgelegt hat, in Italien gegenwärtig binnen eben so vielen Monaten zurückgelegt sein dürfte, falls nicht ein gewaltiges quos ego durch einen europäischen Bund den dunklen Wellen zugedonnert wird, die jeden Grundpfeiler der Gesellschaft zu unterwaschen und mit sich fortzureißen drohen. Vergebens hat der junge König von Neapel neue Institutionen gegeben; vergebens waren, gleich nachdem er sie erlassen, Alle, die es ehrlich mit dem König wie mit dem Lande meinten, der Ansicht, man müsse mit aller Kraft an der neuen Ordnung halten, und sie lebenskräftig zu machen suchen. Schöner, aber auch nur frommer Wunsch, gegen dessen Verwirklichung die entgegengesetztesten Elemente ankämpfen! Aufrichtige, aber in der Wahl ihres Ausdruckes übel berathene Anhänglichkeit an den König spricht aus dem Munde seiner Garde, wenn sie in den Straßen der Hauptstadt gegen die neue Regierungsweise eifert und blutige Zusammenstöße herbeiführt; entfesselte Brutalität wirft sich mit der Wuth des Tigers auf unglückliche Policei-Agenten, und schlachtet sie auf dem Altar des nicht mehr verkappten Molochs der Revolution; schnöde Bestechung lockt mit Wort und Geld die leicht zu gewinnenden untern Volksmassen und veranlaßt Verrath und Treubruch selbst unter der bewaffneten Macht, die den Eid der Treue geschworen hat; eine zügellose Presse endlich wirft Flugblätter unter die Bevölkerung der Städte und des flachen Landes, und fordert in giftgetränkten Ausdrücken unverhüllt zur Empörung, zum Hasse gegen die Dynastie auf. Die Neapolitaner, dieses südliche Volk, bei dessen Thun die kühle Ueberlegung nur eine geringe Rolle spielt, das heißblütig dem Impuls des Augenblicks folgt, und das zunächst Jenem in die Hände fällt, der mit volltönenden Worten auf seine bewegliche Phantasie einzuwirken weiß, müßten eben nicht Neapolitaner sein, um so vielfachen Aufstachelungen Widerstand leisten zu können. Wird aber der Damm einmal durchbrochen, so weiß nur Gott allein, was von dem wilden Fluthenschwall mit fortgerissen, was aufrecht bleiben wird. Die Vernünftigen und Besonnenen einigen sich in einer Ansicht, daß nämlich der Name Victor Emanuel, den man den Massen hinwirft, nur Vorwand, der Ruf Garibaldi nur Mittel zum Zwecke ist. Und dieser letzte Zweck? Er ist kein anderer, als die Wiederholung Dessen in Italien, was im Jahre 1793 in Frankreich geschehen ist. Eines ist gewiß: fällt Neapel, so hat auch der Kirchenstaat zu bestehen aufgehört, und Katastrophen stehen bevor, wie sie Italien in den schlimmsten Zeiten nicht erlebt hat.

Die gestern erwähnte Circulardepesche Thouvenels (vom 30. Mai) beantragt, Spanien wieder als Großmacht anzuerkennen und es bei allen allgemeinen Angelegenheiten zu Rathe zu ziehen, wie dies im Jahre 1815 beim Wiener Congresse der Fall gewesen. Die Depesche hebt hervor, „durch den Umfang und den Reichthum seines Gebietes, durch die Zahl seiner Bevölkerung, durch die Wichtigkeit seiner Colonien besitze Spanien Alles, was zu einer Großmacht gehöre," und der Krieg, den Spanien eben zu gutem Ende geführt, bekunde die Elemente der Kraft und des Wohlstandes, die es in sich schließt. „Je mehr Staaten das europäische Concert in seinem Schooße vereinigt, desto mehr Bürgschaften seien vorhanden für die Aufrechthaltung des Gleichgewichtes."

Der „Preuß. Ztg." schreibt man aus Paris: Lord Palmerston hat für nöthig gehalten, über seine jüngste heftige Unterhaus-Rede gegen die französischen Rüstungen der Pariser Regierung beschwichtigende Worte zukommen zu lassen. Sie sind ohne Eindruck geblieben und zwar um so mehr, als gleichzeitig eine andere Version über diese Rede an maßgebender Stelle eintraf. Hienach hätte Lord Palmerston seine Verantwortlichkeit der englischen Nation gegenüber decken wollen. Wie man zur Zeit der ersten französischen Revolution überall die Hand Pitt's zu sehen glaubte, so sieht man jetzt auch die des Lord Palmerston an allen Orten.

Am 30. Juli trat in Würzburg die schon vor einiger Zeit angekündigte Militärconferenz der deutschen Militär- und Kleinstaaten zusammen. Die meisten Staaten sind durch ihre Kriegsminister vertreten.

Die Gerüchte, welche zu der Zeit, als Fürst Gortschakoff die orientalische Frage wieder einmal in Anregung brachte, über russische Truppenansammlungen im Süden auftauchen, sind jetzt, schreibt man der „Schles. Ztg." aus Petersburg, wieder gänzlich verstummt. Auch im Innern wird durchaus nichts bekannt, was auf eine Truppenansammlung hindeuten könnte. Wenn schon diese Thatsache und die verhältnißmäßig außerordentlich gemäßigte Sprache der russischen Blätter gegenüber der Türkei vermuthen läßt, daß Rußland für den Augenblick keine weiter gehenden Pläne in der orientalischen Angelegenheit verfolgt, so giebt es auch noch einige sehr handgreifliche Gründe dafür. Der gewichtigste, welcher gegen die Uebernahme eines Krieges spricht, sind allerdings die finanziellen Verhältnisse und die noch immer nicht erfolgte Erledigung der Leibeigenschaftsfrage, welche ein Hinausschieben jeder anderen Recrutirung nothwendig macht; hierzu kommt aber noch der Umstand, daß Süd-Rußland sehr ernstlich nicht blos von einer Theuerung, sondern gradezu von einer Hungersnoth bedroht ist, so furchtbar sind dort die Verheerungen der Heuschrecken, und der Ausfall der Ernte läßt sich bei dem gänzlichen Mangel an Communicationsmitteln kaum ersetzen. Außerdem ist die Lage im Kaukasus immer noch so, daß eine beträchtliche Armee zur Aufrechterhaltung der Ruhe nothwendig ist und daß der bisherige Bestand, wenn überhaupt, jedenfalls nur sehr unbedeutend hat reducirt werden können. Der Beschränktheit der finanziellen Mittel ist es ferner wohl zuzuschreiben, wenn selbst die russische Seemacht im Mittelmeer nur so gering ist, daß sie auf die Ereignisse keinen wesentlichen Einfluß ausüben kann. Alle diese Umstände deuten darauf hin, daß Rußland zu einem ernsthaften Angreifen seiner orientalischen Pläne sehr wenig vorbereitet ist.

Man will neuerdings in Berlin versichern, schreibt man der „Prag. Ztg.", daß die in Danzig zur Fahrt nach dem Mittelmeer ausgerüstete Dampfkorvette „Loreley" sich nicht bloß nach den sicilischen, sondern auch nach den syrischen Gewässern begeben werde. Das britische Kabinet soll nachträglich gegen die Absendung einer französischen Kriegsflotte nach Syrien Einwendungen erhoben haben. Dasselbe will dort vorzugsweise die englische Flotte vertreten sehen und wünscht möglichst nur französische Landungstruppen auf Transportschiffen. — Die große Kanonengießerei zu Spandau, welche ihre Arbeiten fortdauernd mit der angestrengtesten Thätigkeit betreibt, ist jetzt vorzugsweise mit der Herstellung von gezogenen Röhren für Geschütze von schwerem Kaliber beschäftigt. Schon sind beträchtliche Transporte solcher Röhre nach den festen Plätzen am Rhein und der Ostsee abgesendet worden. An der Ostsee sollen dieselben namentlich für die Strand-Batterien zur Verwendung kommen. Wie es heißt, wird noch vor Beginn des Herbstes mit der Aufführung der dortigen Küstenbefestigungen der Anfang gemacht.

„Corriere Mercantile" wie „Cittadino d'Asti" bringen die Nachricht, der Kaiser Napoleon und der König Victor Emanuel werden in der ersten Hälfe des Monats August eine Zusammenkunft halten.

Die neuesten Telegramme enthalten folgendes: Turin, 31. Juli. Cavour soll die absolute Unabhängigkeit Siziliens und die Befehligung der Neapolitanischen Armee und Flotte durch Sardinische Generale und Admirale als unumgängliche Allianzbedingung verlangt haben. Manna hatte eine Konferenz mit Arari. Mehrfache Arbeitseinstellungen unter den Handwerkern sind vorgekommen; dieselben verlangen höhere Löhne und Verminderung der Arbeitszeit. Von Genua ist der „Washington" mit Freischärlern, darunter zahlrei-

---

Feuilleton.

Ein Ort, wo's spukt.

Kürzlich erhielt ich von einem allerdings zuweilen seltsam humoristischen Freunde folgende offenbar bis an die Grenze der Wahrheit gehende, demnach unglaubliche Epistel.

„Es ist in der That gerade so, wie ich's erzähle, und ich kann Niemand helfen, wenn er den Kopf dazu schüttelt. Außer mir selbst haben besonnene Leute es mit Augen geschaut. Man hat es schon Schwarz auf Weiß gedruckt, sogar in einer Zeitung, ja, wenn ich recht errathe, unter dem Dictat des Verfassers der „Eselsfresser." Warum also länger ein Geheimniß daraus machen? Es gibt eine Gegend, wo das, was hier wiedererzählt wird, in Wirklichkeit Tag für Tag vor sich geht. Will man mir nicht glauben, gut, ich habe nichts dagegen. Ich kann es dennoch nicht unerzählt lassen, denn es sitzt in meinem Tintenfasse.

„Wir reisen in der Richtung nach Hesperien und zwar über Wien, sechs Stunden über die Accisgrenze der Kaiserstadt hinaus. Da machen wir Halt. Sechszehn Stunden Wegs trennen uns noch von Triest, zwanzig von der Dogenstadt, zehn von der Heimat des Rakoczy-Marsches. Es ist so lockenden Zielen gegenüber ein schmerzlicher Verzicht, wenn wir Halt machen, aber wir glauben nicht an Wunder, und hier eben, wo wir Halt machen, ist der wunderbare Ort, wo man uns gläubig machen will. Die Station heißt Kapfenberg — „Kampf im Berg" nach künstlicher Deutung; Berge sind freilich in Menge zur Hand, und nicht minder, zu weiterer Namenserklärung, ein hier heimischer Vogelsteller, der uns ein Gimpelweibchen für einen Hahn aufschwatzt und dabei die Mähr' in den Kauf gibt, daß auf dem Rennfelde droben die Ritter von Stubenberg sich um den Haarzopf der edeln Agnes von Kronenzabel die Rücken zerbrachen. Wir haben den Zopf ein paar Tage später im gräflichen Schlosse derer von Stubenberg wirklich gesehen und schalten das hier ein, um beizeiten an kleinen Proben die Vorsicht darzuthun, mit welchen wir unglaublicheren Erzählungen begegnen. Wir prüfen genau — aber wenn in dieser Gegend das Wunderbare einmal die Oberhand hat, was hilft es, sich dagegen sperren?

„Der Vogelsteller hat die feine Witterung seines Standes. Nachdem er uns das unmusikalische Thierchen für einen Nachtpfeifer verkauft, und sich dann erstaunt hat, daß wir dem kleinen Einzelhäftler die Freiheit gaben — nach diesem unserm Zeitvertreib, der ihm zu denken gibt, erkennt er in uns den Sonderling und erräth gar rasch, was uns hieher geführt hat. Er fängt an, von eben dem wunderlichen Orte zu reden, nach welchem wir uns umzuschauen im Begriffe sind. Wir überlassen uns seiner Führerschaft und sind in fünf Minuten im Angesicht eines geheimnißvollen Fleckchens Erde.

„Da liegt in einem wasserreichen, üppig grünen Thale, zwischen polternden Eisenhämmern und holzduftigen Sägemühlen ein Maierhof, dessen Wohnhaus sich an der Mariazeller Processionsstraße breit hingelagert hat. Neben dem Blumengarten erhebt sich ein zweites Gebäude, dahinter ein Wandelsaal mit säulengetragenem Dache; noch weiter nach dem Gebirge schließen sich Obstbaumgänge zur Lagerung und kühliger Einkehr.

„Wir haben längst den Wanderstecken in den Boden gepflanzt und unser Felleisen von der Achsel gleiten lassen. Wohin das Auge schweift, wills uns verführen, mit dem Fuße zu folgen — nach dem Loretto-Kirchlein hinauf, das wie ein Eichendorff'scher Festmorgen über die Wipfel der Tannen herüber- und herabgrüßt; nach den Sennhütten oberhalb der Rettwand, die eben wie ein Nebelbild aus dem Rahmen zerfließender Wolkendüfte hervorlugen; nach dem grasenden Vieh hoch oben auf der Kuppe des Flaning; den singenden Processionen nach, die mit Bändern, Kränzen, Fahnen an uns vorbeiziehen, voraus der Pfarrer, hintendrein die wohlgefüllten, flittergeschmückten Proviantwagen und zwischen den aufgeschichteten guten Dingen drinnen lustige Dirnen, die sich für durchgelaufene Füße und Schuhe durch herzhafte Magenstärkung entschädigen.

„Das alles ist schön, ist gebirgslustig, ist verführerisch zum Stillstehen und Augenaufsperren. Aber Wunder sind das alles nicht. Es muß noch anders kommen, wenn wir zum Seltsamsten bekehrt werden sollen. Der Vogelsteller hat sichs auf seinem sangeslustigen Drahtzwinger bequem gemacht, den er während des Wanderns auf dem Kopfe trug. Unter seinem Sitze zwitschert's und tirilirt's. Nun? Er merkt, daß seine Führerschaft wieder in Anspruch genommen wird. Ein paar Ave-Maria, ein halbes Dutzend Kreuze und er faßt sich ein Herz. Er wills wagen, mich dem Spuke näher zu bringen.

„Bedarfs der Versicherung, daß mirs noch immer leicht zu Muthe ist? Daß ich höchstens auf der Fährte eines Volksaberglaubens zu sein meine, wie es sich den Grimmschen Sagenforschungen anfügen lassen könnte? Daß ich mit Einem Worte mehr neugierig als schauerlich gestimmt bin?

„Aber nun hat mich der Alte in den Versteck einer Hecke — ich denke einer Ligusterhecke — gezogen und nun zeigt er mir — eine Lücke in der Hecke. Ich soll hindurchgucken — nur dreist, es werde mir nichts geschehen; er selbst habe es zwanzigmal schon gewagt, wenn auch nicht gerade in der ersten Mainacht, und wenn auch nicht gerade in später Abendstunde. Und dabei zieht er sich auf seinen musikalischen Sitz zurück und schlägt ein Kreuz über das andere.

„Mir fällt, während ich seine Vorsicht bemerke, der

che Piemontesische Offiziere in Uniform nach Palermo abgegangen. **Konstantinopel**, 25. Juli. (Ueber Marseille.) Lavalette hat der Pforte die Entschlüsse seiner Regierung bekannt gegeben. **Konstantinopel**, 31. Juli. Die Lazaristen-Schwestern und andere Frauen sind unter einer Abd-el-Kader beigestellten Eskorte von Damaskus in Beirut angekommen. **Damaskus**, 13. Juli. Es bestätigt sich, daß 6000 Christenhäuser zerstört wurden; auch das Quartier der Juden brannte. Ein Türkisches Haus, in welchem Christen aufgenommen wurden, ist niedergebrannt worden. Seit 80 Stunden währt das Gemetzel; man weiß noch nicht ob bereits Alles beendet ist. Der neue Gouverneur ist mit 1200 Soldaten angekommen.

Garibaldi ist in Messina, jedoch unter den Kanonen der Citadelle, die Clary besetzt hält. Dem „Corriere Mercantile" zufolge waren die Neapolitaner, die in Milazzo kämpften, 6000 Mann, und die Truppen Garibaldi's numerisch etwa eben so stark; jene hatten aber den Vortheil vorzüglicher Stellungen. Während des Kampfes in der Stadt erhielt Garibaldi Verstärkung, so daß er bei dem Kampfe vor dem Fort 8000 Mann zur Hand hatte. Die Neapolitaner wurden von den Stadtbewohnern laut diesem Berichte nicht bloß begünstigt, sondern auch durch Ausgießen von siedendem Wasser und Oel aus den Fenstern unterstützt. Wie man in Paris wissen will, hat der Angriff gegen die Citadelle von Messina Seitens der Sicilianer bereits begonnen, nachdem Garibaldi, wie es heißt, auf den Brief des Königs von Sardinien eine abschlägige Antwort ertheilt hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. August. Se. Majestät der Kaiser empfingen gestern den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres; heute reisen die beiden Prinzen auf der Westbahn nach Baiern, von wo sie sich in die Schweiz und nach Italien begeben.

Die Abreise Sr. Majestät nach Salzburg ist vorläufig auf den 11. d. M. festgesetzt.

Mit dem Mittagszuge der Eisenbahn von Starenberg sind Ihre Majestät die Kaiserin nebst Allerhöchstihrer durchlauchtigsten Schwester, der Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis k. Hoh., so wie deren durchlauchtiger Gemahl von Possenhofen am 30. v. M. eingetroffen und im herzoglichen Palais zu einem mehrtägigen Aufenthalte abgestiegen.

Se. k. Hoheit Erzherzog **Leopold** ist vorgestern von Krems, FML. Frhr. v. **Martinich** und GM. Graf **Coudenhoven** von Prag, FZM. Ritter von **Benedek** von Pest, der k. k. Gesandte v. **Trautmannsdorf** von Teplitz hier eingetroffen. Der kgl. sächsische Staatsminister Frhr. **Beust** reist heute nach München ab, der Herr Statthalter Fürst **Lobkowitz** trifft heute von seiner Erholungsreise wieder hier ein.

Mit a. h. Entschließung vom 20. v. Mts. wurde die Auflösung der Steuerdirectionen in Klagenfurt und Laibach angeordnet. Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirksamkeit der gedachten Behörden wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Wie die „Wien. Z." erfährt, ist nun die Feier der Eröffnung der Eisenbahn zwischen Wien und München definitiv auf den 11. August festgesetzt. An diesem Tage erfolgt die Abfahrt der geladenen Gäste nach Linz, wo dieselben übernachten. Am 12ten geht der Festzug nach Salzburg, wo eine Begegnung Sr. k. k. Apostolischen Majestät mit Sr. Majestät dem Könige von Baiern in Aussicht gestellt ist und den Gästen ein von der Gesellschaft der Kaiserin Elisabeth-Westbahn veranstaltetes Diner geboten wird. Hierauf geht noch an demselben Tage der Zug nach München ab. Der 13. August ist dem Aufenthalte in München und den dort veranstalteten Festlichkeiten gewidmet. Am 14. August geht der Zug in Begleitung der von München aus geladenen Gäste nach Wien ab und am 15. August wird das von der Stadt Wien vorbereitete Fest im k. k. Augarten abgehalten.

Deutschland.

Die **Kaiserin-Mutter von Rußland** wird heute (am 3.) Abends um 10 Uhr, mittelst Extrazuges über Königsberg und Gumbinnen nach Petersburg abreisen. Auch auf dieser Reise ist, wie die „NPZ." hört, ein jeder Empfang, so wie jede Störung verbeten.

Die diesjährige zwölfte Generalversammlung der **katholischen** Vereine Deutschlands wird vom 24. bis 27. September in Prag stattfinden. Der Vorort, Freiburg i. Br., fordert zu zahlreicher Theilnahme auf. Die Verhandlungen werden zum Theil in böhmischer Sprache geführt werden.

Ein in **Appenweier** stattgefundene Versammlung von nahezu 300 katholischen Geistlichen aus allen Theilen des Großherzogthums Baden hat eine Erklärung an den Großherzog beschlossen, worin dargethan wird, wie die badischen Geistlichen gegenwärtig zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt bedrängt stehen, da im Streitfall der Gehorsam von der einen oder der anderen Seite gestraft würde. „Das ist nun," heißt es in der Erklärung, „sehr hart; aber in kirchlichen Dingen gibt es für uns keine Collision der Pflichten; denn in dem Kreis dieser Dinge hat nur der Wille der Kirche die rechtliche Kraft. Wir alle haben den Eid des Priesters geschworen; keine Widerwärtigkeit, keine Gefahr, kein Nachtheil und kein Verlust darf uns abhalten von der Erfüllung dieses Eides, und wir werden, wo es Noth thut, die Strafen des Ausnahmsgesetzes mit Ergebung erleiden, aber in allen kirchlichen Dingen dem hochw. Erzbischof, als unserem kirchlichen Obern, den canonischen Gehorsam leisten."

Schweiz.

Aus **Bern** vom 26. v. M. meldet der Bund: „Wie man vernimmt, hat der preußische Gesandte in Bern dem Bundesrathe die Eröffnung gemacht, die preußische Regierung würde zwar unter allen zur Lösung der **Savoyer Frage** zu wählenden Mitteln einer Conferenz den Vorzug geben; Angesichts der zwischen den einzelnen Cabineten obschwebenden Divergenzen halte man es jedoch in Berlin für zweckmäßiger, daß der Zusammentrit einer solchen Conferenz noch für einige Zeit verschoben werde, was der Sache selbst durchaus nicht zum Nachtheil gereichen könne."

Der **Bundesrath** hat die Regierung von Tessin ermächtigt, die bischöflichen Güter unter Sequester zu stellen, um dadurch die Unterhandlungen wegen Abtrennung der schweizerischen Gebiete von den lombardischen Bisthümern zu befördern.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Die Veröffentlichung der kleinen konstantinopeler Note im gestrigen „Moniteur", wird so verstanden, als sei sie nur geschehen, um darauf vorzubereiten, daß die Türkei auch ohne Frankreich mit den syrischen Unruhen fertig werden kann. — Das kaiserliche Decret, welches den Generalstab der Armee so beträchtlich verstärkt, hat eine gewisse Sensation gemacht, weil es auf die Eventualität hinweis't, daß die Regierung plötzlich in die Lage käme, 600,000 Mann auf den Kriegsfuß stellen zu müssen. — Die Kaiserin ist am 24. Juli Abends in Eaux bonnes eingetroffen. — In neuester Zeit kommen in der Armee von Paris Selbstmorde so häufig vor, daß in den Casernen folgender Tagesbefehl vom 28. Juli 1851 republicirt worden ist: „Welches auch die Ursachen dieser beklagenswerthen Thaten seien, so zeigen sie stets weniger Muth als Schwäche; sie widersprechen den Geboten Gottes und der Religion und sind verworfen von den Gesetzen und von der Ehre. Unter ähnlichen Verhältnissen brandmarkte Kaiser Napoleon I. den Selbstmord, indem er, in einem denkwürdigen Tagesbefehl, jenen, der Hand an sein Leben legt, mit einem Soldaten verglich, der am Tage der Schlacht von seinem Posten desertirt. — Die Revue des ersten Armee-Corps soll übermorgen stattfinden. — Dem Journal de Savoie zufolge hat das erste Bataillon des 79. Linien-Regiments Chambery verlassen und ist in Detachements nach Thonon, Bonneville und Saint Julien, also auf neutralem Gebiete vertheilt worden. Der Empfang, welcher den Truppen in Thonon zu Theil geworden, soll nicht bloß herzlich, sondern sogar feierlich gewesen sein. — Dem lyoner Progrès zufolge ist Herr Latour Saint Ybars vom Minister des Innern beauftragt worden, die Feuilletons der Departemental-Zeitungen einer moralischen Untersuchung zu unterwerfen. — Auf dem Kriegs-Ministerium beschäftigt man sich mit Bildung eines Truppen-Corps von 30,000 Mann für gewisse Eventualitäten. Zum Befehlshaber dieses räthselhaften Corps wäre der General Forey ernannt, dem der Kaiser geheime Weisungen ertheilt hätte. Den Regimentern jedoch, aus welchen dieses Corps zusammengesetzt werden soll, ist bisher kein Befehl zugegangen. — Das Gerücht von dem Austritte des Admirals Hamelin erneuert sich, und von den Einen wird mit diesem Gerüchte die Hieherberufung des Vice-Admirals Rigault de Genouilly in Verbindung gebracht, während Andere den Prinzen Napoleon für den Ministerposten, wenn er etwa erledigt würde, bezeichnen. — Eine Depesche an die Regierung zeigt an, daß der Oberst vom Generalstabe Osmont auf dem Wege nach Beyrut in Alexandria angekommen ist. — Heute Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich Lord Cowley, der Fürst Metternich, Graf Kisselew, Graf Pourtalès und Vefyk Efendi, der türkische Gesandte, unter der Präsidentschaft des Herrn Thouvenel im Ministerium des Aeußern, um über die Convention in Betreff Syriens zu berathen. Wie man vernimmt, ist nur geringe Aussicht vorhanden, daß eine Convention zu Stande kommt. Bis jetzt haben England und die Pforte ihre Adhäsion nur dazu gegeben, daß die Unterhandlungen auf der Grundlage einer in Syrien zu machenden Intervention geführt werden. Aber abgesehen davon, daß bis jetzt noch keineswegs die näheren Bedingungen festgestellt worden sind, unter denen diese Intervention stattfinden soll, erhebt auch jetzt Rußland neue Schwierigkeiten und stellt die Forderung, daß ihm durch die abzuschließende Convention das Recht eingeräumt werde, in den slavischen Provinzen der Türkei zu interveniren, falls dort Aufstände ausbrechen sollten. England und die Pforte wollen aber darauf unter keinen Umständen eingehen, und die Unterhandlungen werden deßhalb zu nichts führen. Was die französische Regierung anbelangt, so wird sich dieselbe damit begnügen, daß die Intervention in Syrien von der Conferenz im Princip anerkannt worden ist, und die Expedition wird in allen Fällen dieser Tage nach dem Orient abgehen.

Der „Moniteur" vom 1. d. bestätigt den Abschluß eines Waffenstillstandes in Sizilien. — Ueber Genua eingelangte Berichte melden, daß die Drusen in Damascus noch immer Herren der Stadt seien, daß 3000 geflüchtete Christen in der Citadelle von Abd-el-Kaders Algeriern beschützt werden und daß die dermalen 5000 Mann betragende türkische Besatzung sich vollkommen unthätig verhalte.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Ueber Neapel bemerkt heute die Times: „Daß der neapolitanische Hof nur geringe Hoffnung auf die Anstrengungen seiner Truppen setzt, erhellt aus der Sendung des Marchese della Greca. Das britische Cabinet stimmte im Allgemeinen mit dem turiner darin überein, daß es besser wäre, wenn Garibaldi sich eines Angriffes auf die festländischen Besitzungen des Königs von Neapel enthielte. Sollte er aber einen Marsch auf die Hauptstadt beschließen, so ist nichts in unseren Beziehungen zu beiden Parteien, was zu einer Einmischung von unserer Seite nöthigen oder eine solche rechtfertigen könnte." — Die Times ermahnt die Wähler, doch ja auf der Hut zu sein und keine solchen Männer ins Parlament zu bringen, deren Dichten und Trachten dahin gehe, überall bloß hemmend und hindernd zu wirken und das parlamentarische System in Mißcredit zu bringen. — Die Königin und der Prinz-Gemahl gaben am 27. d. M. zu Osborne in herkömmlicher Weise den Matrosen der königlichen Yachten, dem zu East Cowes liegenden Infanterie-Detachement und den zu Osborne beschäftigten Arbeitern ein Fest. Ungefähr 550 Personen nahmen in großen Zelten, welche auf dem vor dem Landsitze Ihrer Majestät gelegenen Rasenplatze hergerichtet waren, ihre Malzeit ein. Nachdem man sich an Speise und Trank gesättigt hatte, belustigte man sich mit Volksspielen, welchen die königliche Familie zusah. Es gibt hier einen „kosmopolitischen" Club, dessen langjähriges Mitglied der Schotte Lord Clyde, der frühere Sir Colin Campbell, ist. Der erwähnte Verein war die erste Gesellschaft, welche den aus Indien heimgekehrten Heerführer durch ein Festmahl ehrte. Dem Bankette, welches vorgestern Statt fand, wohnten unter Anderen die Lords Stanley, Wodehouse und de Grey, so wie die Herren Thackeray, Layard, Kinglake und Kingsley bei. Der United Service Gazette zufolge hat die Königin die Absicht, Lord Clyde die Marschalls-Würde zu verleihen. — Der marokkanische Gesandte begiebt sich heute nach Portsmouth, um die dortige Schiffswerfte in Augenschein zu nehmen, und wird England vermuthlich morgen verlassen.

In mehreren Wochen- und Provinzialblättern wird mit Bestimmtheit behauptet, daß vor Ablauf dieser Woche Gladstone aus dem Cabinete ausgetreten sein wird, daß der bisherige Staatssecretär des Innern Sir G. Cornewall Lewis das Schatzkanzleramt und Sir George Grey das Ministerium des Innern übernimmt, das er bereits früher verwaltete.

Spanien.

Die Correspondencia meldet, daß die Schritte, welche der Kaiser der Franzosen gethan habe, Spanien den Rang einer Macht ersten Ranges zu verschaffen, nur von ihm allein ausgegangen seien. — Gestern kamen an Bord des Marocain aus Mazagan 571 Kisten Geld von Marokko in Gibraltar an. — Die Regierung hat den Beginn des Verkehrs auf der Bahn von Valladolid bis Alar (in der Richtung nach Santander), also auf einer Strecke von 128 Kilometer gestattet. Der Betrieb beginnt am 1. August. Die Linie zwischen San Ohidrian, Valadolid und Burgos (Hauptlinie) auf Paris und Madrid wird bis zum October allmählich dem Verkehr übergeben werden können auf einer Strecke von 220 Kilometer.

Italien.

Die „Independance" meldet aus **Turin** vom 30. v. M.: Baron Ricasoli, welcher nach Turin gekommen war, ist Vormittags abgereist. Eine Depesche aus Palermo meldet, Longo sei zum Kriegsminister ernannt worden. Der Senat (wahrscheinlich ein städtischer Senat) hat dem Prodictator einen Besuch abgestattet. Ein sardinisches Geschwader hat sich nach Milazzo begeben.

Directe Berichte aus **Neapel**, wird der „Triester Zeitung" geschrieben, schildern die Lage mit sehr düstern Farben. Kein Tag vergeht, an welchem nicht der Regierung feindliche Demonstrationen vorkommen. Der Geist der Armee soll ein überaus schlechter sein, und Niemand glaubt daran, daß sich die Dynastie selbst mit den größten Opfern werde erhalten können. Was aus Neapel flüchten kann, flüchtet aus Furcht vor den kommenden Ereignissen.

Eine ministerielle Mittheilung aus **Neapel** vom 23. v. M. erwähnt die Mission des Finanzministers Manna nach Turin und des Marchese La Greca nach Paris mit der Bemerkung, daß, während im Vertrauen auf den günstigen Erfolg der Unterhandlungen mit der sardinischen Regierung, die Truppencommando's in Augusta, Milazzo und Messina angewiesen wurden, sich streng defensiv zu verhalten und jeden Vorwand zu einem Angriffe zu vermeiden, die Garibaldianer die Position in Milazzo angriffen, wo die königlichen Truppen sich mit Ehren vertheidigten. Wir bedauern, fügt jene Mittheilung hinzu, diese neue Waffenthat melden zu müssen, nachdem die königliche Regierung sogar, um dem weiteren Blutvergießen zu begegnen, schon den Befehl ertheilt hatte, die Insel Sicilien zu räumen, die Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Bündnisses zwischen Piemont und Neapel im besten Gange sind und dieses Bündniß sich nicht nur im Interesse beider Staaten, sondern in jenem von ganz Italien herausstellt.

Rußland.

Die zweite diesjährige Agronomische Ausstellung im Königreich Polen wird, wie wir dem „Czas" entnehmen, in Lublin abgehalten werden. Während der beiden letzten Jahre war die Ausstellung in Łowicz in den Monaten August oder September arrangirt. Die Ausstellung in Lublin wird, wie das zu ihrer Einrichtung bestimmte Regierungs-Comité bekannt macht, am 16. (28.), 17. (29.) 18. (30.) August abgehalten werden. — Der „Gazeta Warszawska" zufolge ist am 31. v. M. Graf Leon Łubieński vom Schlage getroffen verschieden. Der Verstorbene hat sich um die Herausgabe der literarischen Zeitschrift „Biblioteka Warszawska" besonders verdient gemacht.

Donau-Fürstenthümer.

Wie den „Neuest. Nachr." aus Bukarest geschrieben wird, haben blos drei Minister und zwar Rosetti und die beiden Bratianu abgedankt. Die wahre Ursache sei gewesen, weil der Fürst häufig Depeschen, besonders aus Frankreich erhielt, deren Inhalt er Niemandem mittheilte.

Türkei.

Das Journal de Constantinople zeigt an, daß die

---

1. Mai schwerer aufs Herz als ich beim Kommen selbst für möglich gehalten hatte. Ist es die Nachwirkung einer vortrefflichen Flasche Ungarweins, die ich mit Landsleuten Zrinyi's als Abschluß einer flüchtigen Reisebekanntschaft kurz vor meinem Scheiden aus unserm gemeinsamen Coupé geleert habe? Thut es der Waldmeister, mit dessen deutschthümlichem Duft wir den umnebelnden Feuertrank noch berauschender machten? Oder steigert sich meine Einbildungskraft unter der hinzutretenden Aehnlichkeit, die ich bei einem Umschauen nach meinem Führer zwischen uns beiden und einem alten Bilde der verwandten Scene im „Faust" entdecke? Wenn ich eine Helena erblicken würde, es nähme mich jetzt kaum Wunder.

„Und etwas Aehnliches freilich stellt das Gerücht in Aussicht. Ich habe den Tag über fünfzehnmal meine Reisenachbarschaft gewechselt, immer kam die Rede wieder auf diese spukhafte Siedelei an dem Kapfenberg-Maria-Zeller-Processionswege. Ich glaube betheuern zu dürfen, daß ich selbst nicht den Anstoß dazu gab, wenn schon mir der 1. Mai im Kopfe spukte und meine Gedanken in dieser Richtung irren lassen mochte. Schon gleich hinter Wien sprach mir eine alte Dame davon. Es sei zum Erstaunen, sagte sie, der Breughel'sche „Alte Weiberteich" habe danach kaum noch etwas Unbegreifliches. Auf der höchsten Stelle des Semmering wendete sich eine alte blatternarbige Mulattin mit echten Steinen an Hals und Armen nach meiner Seite und fragte, ob denn auch für Farbige Hoffnung sei? In jedem der siebzehn Tunnels benutzte irgend eine verschämte Unbekannte die Dunkelheit, um durch Aeußerungen des Zweifels oder des Vertrauens das nämliche Thema zum Gegenstande eines unbemerkten Gedankenaustausches zu machen, und wenn der Vogelsteller mich bei der Ankunft nicht so früh in seine Netze gelockt hätte, ich wäre ohne alle Frage in eine ganze Karawane spukgläubiger Vertreterinnen des mildern Geschlechts gerathen; denn es schien mir die halbe Welt mit mir auf gleichem Wege.

„Aber der Alte will seinen Führerlohn. Der Mond ist aufgegangen. Im fernen Kirchlein läutet es zum englischen Gruß. Es sei nur um des Decans willen, sagt er, die Waldrossel habe er dem geistlichen Herrn schon im Anfang des Monats versprochen. Komme er erst morgen damit zum Vorschein, d. h. am 1. Mai, so habe der geistliche Herr sich am Ende anders besonnen. Er wolle gleich sehen, daß er ihn noch in der Sacristei erwische. Und damit schiebt er den empfangenen Wochenlohn in seinen grünen Wollenstrumpf, hockt die Käfiche auf und macht sich aus dem Staube. Als jage ihn der Mondschein, so hurtig stampft er davon.

„Wer hat nicht schon einmal in einen Guckkasten geschaut? Wer nicht durch die Gläser eines Stereoskops? Unbekannte Menschen rücken uns plötzlich in greifbar scheinende Nähe — arglose Mädchen überraschen wir am Putztische, Bräute am Altar, Verliebte beim Lesen eines goldumrandeten Briefchens, tanzmüde Schönen auf dem Sessel vor ihrem Lager vom Schlafe überfallen — was enthüllen uns nicht alles diese verrätherischen Doppelspiegel, die mit der ganzen Welt auf du und du zu stehen und alle Gardinengeheimnisse auszuplaudern scheinen. Wir sind also heutzutage gewiß an Einblicke aller Art gewöhnt. Aber wenn wir den ganzen Tag mit sibyllenartigen Alten zu thun hatten, welche schwarze Sammt-Stirnbänder und falsche Locken trugen, deren Kopf wackelt und deren Augäpfel ins grauweiße spielen — eine hatte ihre goldene Brille gar nicht an das Stirnband befestigt — und wir erblicken sie dann nach wenigen Stunden in einem Zustande wieder, den die Göttinnen des Olymps beneidenswerth finden würden — da, in der That, haben wir die Pflicht in den Ruf: Wunder, Wunder! mit einzustimmen, es sei nun der erste Mai oder der erste April.

„Wohlan; Ovid's Metamorphosen beginnen von Neuem! Wie vor Zeiten verfolgte Jungfrauen sich in Myrthe, Lorbeer und Oelbaum verwandelt sahen, so gibt es Mittel, der Himmel weiß welche, um durch eine ähnliche Uebergangsverwaltung eine Neugeburt der unglaublichsten Art zu bewerkstelligen, und seit jener Nacht des 1. Mai bin ich meinerseits wenigstens vor allen Schönen, deren Witz mir älter als ihr Aussehen dünkt, mit großer Vorsicht auf der Hut, es könnte gar leicht eine verjüngte Matrone dahinter stecken.

„Was aber sah ich denn durch jene Lücke in der Ligusterhecke? Zuerst eine Birke, nicht etwa im Sinne eines poetischen Bildes. Es war eine leibhaftige, doch eine menschliche Birke, wenn anders mein Auge noch Birkenlaub und Weiberkleider zu unterscheiden weiß. Nur eine Hand war schon wieder von menschlicher Gestaltung und statt des Wipfels gewahrte ich ein sehr schönes Mädchengesicht; schwarze, lang herabhängende Locken, dunkle Augen, lange, schattige Wimpern und einen Mund, dessen feiner Schnitt nur für das Aussprechen der zierlichsten Gedanken geschaffen schien. Das alles im zweifelhaften Lichte des niedrigstehenden Vollmondes. Sie sah mich nicht. Zurückgelehnt, ich glaube auf einer Art Ruhebank, schaute die wandelnde Birke gedankenvoll nach dem Siebenstern hinauf, und strich mit der Hand die Locken zurück, mit denen der Abendwind sein Spiel trieb. Man wird den Kopf schütteln, man wird an den Ungarwein und an die Blocksbergsnacht denken, ich stelle es jedem frei. Dennoch betheuere ich, daß ich mit Augen sah, was ich hier beschreibe.

„Aber die Unruhe meines Blutes gönnte mir nicht Sammlung genug, um vor dem zauberhaftesten Bilde in Geduld auszuharren. Statt mich seiner zu freuen, wendete ich den Kopf spähend nach der Seite und ge-

Oeffentlichkeit der Gerichtssitzungen nunmehr eingeführt worden sei und auch in den bedeutenderen Provincial-Hauptstädten eingeführt werden solle. Suleiman Pascha und Vely Pascha wurden ihrer Stellen als Mitglieder des Tansimatsrathes enthoben. Der General-Gouverneur von Tripolis in Afrika, Izzet Pascha, wurde abgesetzt, weil die dortigen Consuln sammt der Bevölkerung vielfache Klagen gegen seine schlechte Verwaltung erhoben haben. Statt seiner wurde der ehemalige Handels-Minister Mahmud Nedim Pascha ernannt. Die Dampf-Corvette Haireddin brachte dreizehn Räuber von Widdin, denen auf Befehl des Großvezirs der Proceß gemacht und die zur Galeerenstrafe verurtheilt wurden. Aus der Krim wird gemeldet, die Gouverneure von Simferopol und anderen Städten im Innern hätten Befehle erlassen, damit die Tataren ihre Auswanderung beschleunigen. Die Regierung scheine mit Ungeduld darauf zu warten, daß die Don-Kosaken die geräumten Ländereien besetzen. Uebrigens befanden sich unter den zuletzt in Konstantinopel angekommenen Auswanderern auch manche christliche Familien. — Nach dem neuesten Zugeständnisse des Sultans wird die Civilliste monatlich 6,500,000 P. (statt 9,750,000 P.) betragen, wozu noch anderthalb bis 2 Mill. P. aus den Krongütern kommen. Eine Menge überflüssiger Diener wurde entlassen und befohlen, für den Hof nichts mehr auf Credit zu nehmen, oder zu geben.

Die Independance hat Nachrichten über Konstantinopel, 20. Juli, aus Beyrut und Damascus bis zum 10. Juli. Der daselbst getödtete, buchstäblich in Stücke gehauene holländische Consul war ein Eingeborner, so wie auch der americanische Consul, welcher schwer verwundet worden ist. Bei Aleppo hatten einige Mordthaten Statt gefunden, doch war die Stadt selbst ruhig geblieben. Man hat im Libanon, bei Arabern und Kurden, ja, in den Händen der türkischen Garnisons-Truppen Brandschriften gefunden, die in allen in Syrien gesprochenen Sprachen verfaßt sind und den religiösen Fanatismus zu schüren, Haß und Verachtung gegen des Sultans Regierung zu erwecken und die allgemeine Rebellion anzuregen bezwecken.

Aus Smyrna vom 21. Juli schreibt man der „Oesterr. Ztg.," daß in Folge der syrischen Ereignisse auch dort unter den Hamals (türkischen Lastträgern, deren es an 10.000 in Smyrna gibt) sich eine große Aufregung kundgab. Bei einem Wortwechsel mit einem Europäer sagte einer dieser Hamals: „Wartet nur einige Tage, dann werden wir mit Euch Giaurs hier ebenso umspringen, wie es unsere Brüder in Damascus gethan." Der Europäer machte von der Drohung seinem Consul Anzeige, worauf sich dieser zum Pascha begab, der sofort die Chefs der Hamals zu sich rufen ließ und ihnen befahl, ihre Leute zur Ruhe zu verhalten. Allein der Pascha ist fast gänzlich von Militär entblößt und ist nicht stark genug, um seinen Befehlen Nachdruck zu geben. In ganz Anatolien äußert sich der Haß der Muselmänner gegen die Christen in jeder erdenklichen Weise. — In Philadelphia (einer der sieben Kirchenstädte) starb kürzlich der griechische Bischof und wurde in herkömmlicher Weise in seiner Amtskleidung in einem Sessel sitzend vom Sterbehause zur Kirche getragen. Die türkischen Einwohner bewarfen die Procession mit Steinen und Koth. Bei einem Brande, der in Smyrna stattfand, wurden die Griechen von den Türken offen bedroht und selbst mißhandelt. Auch von Rhodus und Cypern langten beunruhigende Nachrichten ein. Dem Gouverneur von Rhodus gelang es nur mit vieler Mühe und indem er in aller Eile eine Steuer von den Bewohnern erhob, deren Ertrag er unter das Militär vertheilen ließ, die Ruhe nothdürftig herzustellen. — Betreffs der Christenverfolgung in Damascus schreibt der nunmehr in Beyrut weilende katholisch-melchische Bischof von Zaleh nach Wien, daß die Zahl der dort niedergemetzelten Christen dreitausend betrug. In den ersten Berichten war bloß von fünfhundert Gemordeten die Rede. Der Smyrnaer Correspondent der „Oesterr. Zeitung" schlägt gar die Zahl der in Damascus Ermordeten auf zwölf bis fünfzehn Tausend an und sagt, in allen Straßen liegen die Leichname „häuserhoch aufgethürmt." (?) Unter den Todten befindet sich auch der griechisch-katholische Bischof von Hauran, Maccarius Accani, der Schutz suchend nach Damascus gekommen war, und der jüngst zum griechisch-katholischen Bischof von Jerusalem ernannte P. Abdo. Der belgische Consul, von dem es bekanntlich heißt, daß er ebenfalls unter den Getödteten ist, war ein christlicher Araber. Auch der russische Dragoman wurde ermordet. Der Brand des von den Drusen angezündeten Christenviertels dauerte drei Tage. Das Feuer war so furchtbar, „daß man bei wolkenlosem Himmel während zweier Tage keinen Sonnenschein sah." Die Lage derjenigen Christen, welche sich retten konnten, ist verzweiflungsvoll. Abgesehen davon, daß die meisten nicht wissen, was aus ihren nächsten Anverwandten geworden ist, leiden sie auch, namentlich die, welche in der Citadelle Zuflucht fanden, Mangel am Nothwendigsten. Diejenigen, welche in befreundeten türkischen Häusern Aufnahme fanden, schweben in beständiger Todesangst. Zwei Tage nach dem allgemeinen Blutbade, am 11., drang plötzlich ein Haufe Wütheriche in ein türkisches Quartier, zerrte die dort befindlichen Christen heraus, um sie abzuschlachten; schon waren etwa hundert dieser Unglücklichen erlegen, als eine Abtheilung der unter Abd-el-Kaders's Befehl stehenden Araber herbeikam und die Uebrigen befreite. Auch der Bischof von Zahle kann Abd-el-Kader's Unerschrockenheit, mit der er die Christen, soviel in seinen Kräften stand, zu schützen suchte, nicht genug loben.

Auf der Douane in Smyrna wurden drei Kisten mit Flugschriften sequestrirt, welche aus dem Russischen ins Griechische übersetzt sind und die Bevölkerung zum Aufstand anreizen. Auch wurden in den syrischen Ortschaften Stellen aus einem Pamphlet, welches die türkische Regierung auf das heftigste angreift, in arabischer, türkischer und griechischer Uebersetzung verbreitet.

Amerika.

Dem Vernehmen nach weigern sich die Bewohner der bisher unter großbritannischer Herrschaft stehenden Bai-Inseln, der Republik Honduras einverleibt zu werden. In Belize herrscht das gelbe Fieber.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 3. Aug.

†† Der verflossene Monat Juli brachte uns so viele Regengüsse, daß wir, wenn auch keine Verschlimmerung, so doch eine bedeutende Verspätung der Ernte von allen Seiten beklagen hören. Wir hoffen, daß August und seine Nachfolger uns durch schöneres Wetter entschädigen werden. Diese Hoffnung tröstet insbesondere jene, die sich aus Reinlichkeit oder aus Sanitätsrücksichten so gern in die frischen Fluten der Weichsel stürzen und heuer so lange auf diesen Genuß verzichten mußten. Diese mögliche Aussicht auf eine ausdauernde Badesaison noch in diesem Jahre bewegt uns einigen kleinen Wünschen des Publikums für die Badeplätze Ausdruck zu geben. Wir bringen natürlich vor Allen die Stimmen der Frauen. Diese klagen über das Eindrängen von Männern in die den Frauen allein vorbehaltenen Badestellen. In das in jeder Beziehung zweckmäßige schwimmende Badehaus, welches der Magistrat heuer zur ausschließlichen Benutzung für das schöne Geschlecht erbauen ließ, wurde von den Pächtern auch öfter Männern der Zutritt gestattet. Dieser Zutritt ließe sich wohl leicht beseitigen wenn diese Badeanstalt fürderhin durch eine entsprechende Aufschrift ausdrücklich als solche bezeichnet würde, wodurch jede Ausflucht für die kecken Eindringlinge entfiele. Schlimmer sind noch die Frauen dran, welche nicht in einem geschlossenen Raume baden wollen, oder aus ökonomischen Rücksichten das Bad im freien Flusse vorziehen. Die öffentlichen Badeplätze der Frauen: 1. am Zwierzyniec oberhalb der Mauth, an dem mit Espen und Pappeln besetzten Ufer und 2. von der Eisenbahnbrücke bis zur Linie bei Grzegórzki (für die Vorstadt Kazimierz) sind ungenügend bezeichnet, und so nahe an jenen der Männer, (am Zwierzyniec von der Einmündung der Rudawa bis zur Mauth und von der Franz Josephs- bis zur Eisenbahnbrücke, ein dritter ist von der alten Weichsel bis zur Skalka) daß das Schicklichkeitsgefühl öfter unangenehm berührt wird. Schon die Ersetzung der alten Grenzpfeiler der Badeplätze mit ihrer ganz unleserlichen Schrift durch neue, mit deutlichen Aufschriften, dürfte dem Ueberschreiten der für Männer bestimmten Plätze ein Ziel setzen. Auch wäre zu wünschen, daß die badenden Männer nie auf ihre Badetoilette vergessen möchten. Wie wir vernehmen, wird auch von Seite der betreffenden Localbehörden auf die strengste Beobachtung dieser durch ausdrückliche Verordnungen gebotenen Sittlichkeits-Rücksicht gesehen werden. Im Interesse der Männer haben wir nur einen Wunsch auszusprechen, daß für das Schwemmen der Pferde und anderer Thiere, namentlich jener Vierfüßler, deren Unsauberkeit in allen Sprachen sprichwörtlich geworden, die Benützung der Badeplätze für Männer um so ernster verboten und strenger geahndet würde, als ohnehin zur Pferdeschwemmung die Flußstrecke unterhalb des Klosters Skalka bestimmt ist.

* Die Lemberger Statthalterei hat angeordnet, daß die Strafgelder, welche bei der Polizei einfließen, vom 18. August ab unter wohlverdiente Dienstboten vertheilt werden sollen. Bedingung ist, daß diese Dienstboten fünf Jahre in einem Dienstorte zugebracht haben. Auch werden durch Krankheit arbeitsunfähig gewordene Dienstboten aus demselben Fonds unterstützt werden.

* In der Nähe der Ortschaft Tiapcze, Stryjer Kreises, wurde am 12. Juli die Leiche des ermordeten Swaryczower Insassen Wasyl R. H. im Gestrüppe an der Kaiserstraße vorgefunden. Ein des Raubmordes bezüchtigtes Individuum wurde verhaftet und an das k. k. Untersuchungsgericht in Bolechow abgestellt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 1. d. M. stattgehabten Verlosung der gräflich Genois-Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nummer 6198 gewinnt 70,000 fl. Nr. 13.468 gewinnt 3000 fl. Nr. 10,170 gewinnt 1000 fl. Nr. 46,923, Nr. 49,412 gewinnen 500 fl. Nr. 6929, Nr. 21,493, Nr. 20,484, Nr. 28,112 gewinnen 250 fl. Nr. 38,127, Nr. 73,996, Nr. 4712, Nr. 24,406, Nr. 33,041 gewinnen 200 fl. Nr. 4548, Nr. 38,798, Nr. 35,600, Nr. 47,8 3, Nr. 46,519, 23,851, Nr. 6333, Nr. 13,358, Nummer 52,350, Nr. 28,112, Nr. 64,224, Nr. 61,265, Nr. 45,688, Nr. 36,537, 9136, 21,970 gewinnen 120 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen 65 fl.

— Mit der feierlichen Eröffnung der Wien-Salzburg-Münchener Eisenbahn, schreibt man der „Allgem. Ztg." aus München vom 28. Juli, tritt auch der vielbesprochene Wien-Pariser Eilzug in's Leben. Derselbe geht jeden Morgen von Wien nach Paris um 7 Uhr ab, trifft Abends 8¼ Uhr in München ein und setzt nach ¼ Stunde Aufenthalt um 8½ Uhr die Fahrt über Stuttgart, Bruchsal und Kehl nach Straßburg und Paris fort, während der von Paris gleichfalls am Morgen abgegangene Eilzug am andern Morgen um 6½ Uhr hier anlangt. Nach ¾ Stunden Rast setzt er um 7 Uhr Morgens die Fahrt fort, trifft um 11 Uhr Vormittags in Salzburg und um 8 Uhr Abends in Wien ein. Außerdem gehen von hier täglich zwei Postzüge nach Salzburg und Wien ab, nämlich um 9½ Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags, endlich zwei Güterzüge, nämlich um 4½ Uhr Morgens und um 7½ Uhr Abends. An alle diese Züge werden sich künftig von Rosenheim aus auch die von dort nach Kufstein und Innsbruck abgehenden und von dort zu Rosenheim ankommenden Züge anschließen. Zu gleicher Zeit wird auf der nach Norden führenden Linie München-Augsburg-Nürnberg ꝛc. insofern eine Aenderung in der bestehenden Fahrtenordnung eintreten, daß der zweite von hier abgehende Postzug um eine Stunde später, nämlich erst um 6½ Uhr statt um 5½ Uhr Abends von hier abfahren wird.

— Dem Leipziger Journal wird von Berlin berichtet: „Aus guter Quelle verlautet, daß die preußische Regierung die Absicht hat, die Bundesbehörde auf die hohe Wichtigkeit der deutschen Eisenbahnen in militärischer Beziehung und auf deren gerade in dieser Beziehung höchst mangelhafte Organisation, namentlich gegenüber den französischen Eisenbahnen, aufmerksam zu machen. Es fehle unserem ganzen Eisenbahnsysteme die für militärische Zwecke so nothwendige einheitliche Leitung, der so wichtige Zusammenhang, welcher erst die militärische Brauchbarkeit bedingt, und die Menge technischer Vorkehrungen, welche zu einer schnellen Beförderung der Truppen unerläßlich sind. Man soll deshalb höheren Orts entschlossen sein, darauf hinzuwirken, daß für den Fall eines Krieges der obersten Bundes-Militärbehörde ausgedehnte Befugnisse in Bezug auf die Eisenbahnen eingeräumt werden."

— Das Cabinet zu Washington hat eine officielle Botschaft erhalten, die vom Handelsstande freudig begrüßt wird. Der amerikanische Consul an der Grenze des Amurgebietes ist schon seit mehreren Jahren bemüht, Rußland zur Mitwirkung an der Herstellung einer Telegraphenlinie zwischen St. Louis, Vereinigten Staaten, durch die Behringsstraße nach Petersburg zu veranlassen. Die Unterhandlungen sind nunmehr soweit gediehen, daß man der Bildung einer Actien-Gesellschaft unter den Auspicien der russischen und amerikanischen Regierung entgegensehen darf.

Paris, 1. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 50. — 4½perz. 97.75. — Staatsbahn 505. — Credit-Mobilier 690. — Lombarden 498. — Oesterr. Kred.-Akt. 385 — Liquidat. Rente 68.45. — Consols 95¾ gemeldet (dürfte 93¾ heißen sollen.)

London, 31. Juli. Schluß-Consols 93⅜. — Wechsel-Cours auf Wien 13. — Lombarden-Prämie ¼. — Silber 61½.

Wien, 1. August. National-Anlehen zu 5% 79.90 Geld 80.— Waare — Neues Anlehen 95.15 G. 95.65 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.75 G. 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 839.— G. 840.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 190.80 G. 190.90 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1888.— G. 1887.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 143 — G. 143.50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.25 G. 108.35 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.10 G. 126.20 W.. — K. Münzdukaten 6. 4 G. 6. 5 W. — Kronen 17.40 G. 17 42 W. — Napoleonsd'or 10.11 G. 10.12 W. — Russ. Imperiale 10.36 G 10 38 W.

Lemberg, 31. Juli. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 161 Stück Ochsen, und zwar aus Bóbrka 2 Bandeln à 8 und 9 Stück, aus Brzozdowce 10, aus Rozdół 3 Bandeln à 15, 6 und 14 St., aus Żołkiew 12, aus Gologóra 18, aus Nawaria 10, aus Dawidów 2 Parteien zu 17 und 36 St., dann aus Wybranówka 6 Stück. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 117 St. für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 305 Pfd. Fleisch und 30 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 53 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 350 Pfd. Fleisch und 50 Pfd. Unschlitt schätzte, 64 fl. 50 kr.

Krakauer Cours am 2. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 363 verlangt, 357 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¼ verlangt, 78½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.34 verl., 10.20 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.20 verlangt, 10.— bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coup fl. p. 100 verl., 99¼ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85½ verlangt, 84½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72⅓ verlangt, 71⅔ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ 80 verlangt, 79 bez — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 144½ verl.. 142½ bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. Juli, Abends. (H. N.) Garibaldi hat einen unbeschränkten Waffenstillstand unterzeichnet. Die Citadelle von Messina bleibt im Besitz der Neapolitaner bis Beendigung der Unterhandlungen.

Paris, 31. Juli. (H.N.) Die Convention wegen Syrien ist noch nicht unterzeichnet. Die Zustimmung der Pforte fehlt noch. Der türkische Gesandte ist nur unter Vorbehalt auf die Verhandlungen eingegangen. Englands Haltung sehr reservirt.

Paris, 1. August Abends. Nach den hier eingegangenen Nachrichten aus Constantinopel vom 25. v. M. hat Lavalette die Entschließungen Frankreichs der Pforte notificirt. Derselbe theilt mit, daß der Sultan 10,000 Mann Verstärkungen vom Vicekönig von Aegypten verlangt habe. Berichte aus Damaskus vom 13. v. M. bestätigen, daß 6000 Christenhäuser zerstört worden sind. Das Judenviertel brannte. Ein türkisches Haus, welches den Christen ein Asyl gewährt, wurde ebenfalls niedergebrannt. Das Morden währte bereits 80 Stunden. Der neue Gouverneur war mit 1200 Soldaten eingetroffen. Man weiß nicht, ob Alles vorüber ist. — Das „Journal de Constantinople" giebt die Zahl der Opfer zu Damascus auf die Höhe von 2000 zu. Nach demselben dauerte das Morden daselbst am 13. noch fort. — Der Sultan hat keine Unterstützung von Aegypten gefordert, wird aber die syrische Armee auf 26.000 Mann bringen. 20 Bataillone Redifs sind angekommen. Hier hat man umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Brücken nach Galata und Pera werden Nachts aufgezogen. Mehrere Christen sind erschlagen worden. — Die hier stehenden Truppen werden ihren rückständigen Sold erhalten.

London, 1. August. Die hiesigen Journale veröffentlichen ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den Grafen Persigny, in welchem es heißt: Sagen Sie Lord Palmerston, daß ich seit dem Frieden von Villafranca nur den einen Gedanken gehabt habe, eine neue Aera des Friedens einzuführen und in gutem Einvernehmen mit allen Nachbarn, besonders mit England, zu leben. Man wird entgegnen: Sie wollen den Frieden und vermehren die Streitkräfte Frankreichs. Ich leugne die Thatsache in allen Puncten. Ich habe einen geringeren Effectivbestand, als er unter der Regierung Louis Philipp's war. Als Lavallette nach Constantinopel reiste, gab ich ihm die Instruction mit: Wenden Sie alle Ihre Kräfte an, um den Status quo aufrecht zu erhalten. In Frankreichs Interesse liegt es, daß die Türkei so lange als möglich bestehe. Welch anderes Interesse als das der Humanität würde mich bewegen, Truppen nach Syrien zu senden? Es war mir schwer, mich wegen Mittelitaliens mit England zu verständigen, weil ich durch den Frieden von Villafranca gebunden war. Was aber Süditalien anbelangt, so bin ich von jeder Verpflichtung frei und wünsche nichts mehr, als mich über diesen Punkt, wie über andere Punkte mit England in Einvernehmen zu setzen. Ich wünsche, daß Italien sich pacificire, auf welche Art es auch sei, nur ohne fremde Intervention, damit meine Truppen Rom verlassen können, ohne die Sicherheit des Papstes zu compromittiren.

Genua, 31. Juli. (Ind.) Eine Depesche aus Neapel vom 30. meldet, die Stadt sei ruhig. In den Provinzen herrschte Aufregung.

St. Petersburg, 30. Juli. (Nord.) In Kronstadt hält sich ein Geschwader bereit, in See zu stechen und sich eiligst nach den Gewässern Syriens zu begeben. Es besteht aus den drei Dampffregatten „Großadmiral" (neulich in Amerika für russische Rechnung gebaut), „Gromoboi" und „Oleg."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. August 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Adam Graf Holoniewski, Karl Graf Golejowski und Leonhard Boniacki, von Rußland Anton Graf Zichy, von Ungarn. Michael Dobrzyński, von Jodłowa. Viktor Strzembosz, nach Sokolów. Ladislaus Wiesiołowski, von Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Josef Ritt. v. Abrahamowicz, nach Chlibyczyn. Stanislaus Mieroszewski, nach Pieskowa skała. Alexander Graf Przezdziecki, nach Polen. Alexander Graf Catner, nach Wien. Simon Kaczaunott, nach Warschau.

---

wahrte mit Schrecken eine Greisin, welche, eben in der Verpuppung begriffen, bis an das spitze Kinn schon zur Zwergeiche geworden war. Ich habe nie etwas Entsetzlicheres empfunden als bei diesem Einblick in das grauenhafte Weben geheimnißvollster Unnatur. Kaum wagte ich mich nach der schönen Birke umzuschauen, so sehr störte mich der Gedanke, auch sie sei noch kurz zuvor gebrechlich und verschrumpft wie diese Alte gewesen, sei es innerlich wohl gar noch zur Stunde, wie sehr die Jugendmaske auch darüber täusche.

„Und nun das Spukhafte selbst des Reizvollen mich mehr noch zu schrecken begann als das Verfallende in seiner Häßlichkeit — denn ich fühlte von neuem den wunderbaren Schönheitszauber auf mich wirken —, nun glaubte ich ganz nahe an der Hecke meine Mulattin zu erkennen; ja, sie mußte es sein! Sie war es selbst mit ihren funkelnden Steinen um Hand und Hals, und zackiges Bachuslaub ringelte sich um ihren Nacken — ein Rebenstock war sie geworden.

„Kein Vogel, sagt man, fliegt über das Todte Meer. Wenn es wahr ist, daß wir mit inneren Flügeln geboren werden, die uns erst zu begeistertem Aufschwunge fähig machen, wie Swedenborg dies behauptet, so füge ich hinzu, daß diese Flügel in dem Augenblick versagen, wo die Erscheinungswelt um uns sich verwirrt und die Pole der Anziehungs- und Abstoßungskraft in Unordnung gerathen. Die ganze Welt war mir, im Angesicht dieses grausen Durcheinander, zu einem Todten Meere geworden, und unfähig, Für und Wider zu trennen, wendete ich mich zur Flucht aus diesen verzauberten Bezirken.

„Ich habe sie nicht wiedergesehen. Mondenlang schon trage ich mich mit den Eindrücken dieser Nacht, ohne daß ich mich entschließen konnte, sie auszusprechen. Jetzt endlich ist es geschehen. Ich behaupte nicht, daß jedermann sehen wird, was ich sah. Es soll ja Sonntagskinder geben, vielleicht bin ich eins. Möglich sogar, daß Menschenwitz auch hier natürliche Erklärungen erklügelt. Ich finde keine. Es ist diese Nacht der dunkle Punkt in meinem Gemüth geworden, vor dessen dämonischer Macht Feuchtersleben warnt. Wenn ich mich nicht dem Wunderglauben ganz anheimgebe, so fürchte ich das Aergste. Vielleicht rettet mich ein völliger Bruch mit unserer verstandesnüchternen Religion. Es zieht mich etwas — wenn nicht nach Rom, doch nach Jacob Böhme — —."

Bis hieher unser Freund — —

Und die Auflösung des Spuks?

Die sonderbarste aller Episteln lag seit einigen Wochen auf unserm Pult, ohne daß wir wußten, was daraus zu machen. Endlich schrieb uns ein Freund, welcher jene Gegend bewohnt und bei dem wir anfragten, ob in dieser Tollheit des unverbesserlichen und zu keinem Commentar sich herbeilassenden Humoristen nicht doch wie gewöhnlich ein Körnchen gesunden Menschenverstandes verborgen liegen möge. Es hat sich denn richtig eins gefunden, und wenn der halb ergötzliche, halb entsetzliche Erfinder jener Spukgeschichte, wie wir wünschen, dieses Blatt zu Gesicht bekommt, so werden Rom oder Jacob Böhme ihn vielleicht doch nicht völlig um seinen Verstand bringen. Natürlich hat der Wahnsinn das Vorrecht des poetischen Schimmers. Was wir ihm entgegenzusetzen haben, ist eben deshalb mehr als Prosaism. Zuvörderst trifft die uns gegebene Schilderung des Orts und der Umgebung aufs genaueste zu. Auch die Hecke ist vorhanden und bei jedem Mondlicht — freilich auch bei hellem Tage — ist in Wirklichkeit dasselbe oder Verwandtes zu schauen, wie der Vogelsteller nachwies. Das sehr zum Aberglauben hinneigende Volk der Nachbarschaft läßt sich auch nicht ausreden, daß auf dem Steinerhof — eine Art mittelalterlichen Zauberspuks alt in jung, häßlich in schön, krank in gesund verwandelt, und zwar erst seit ganz kurzem. Es ist dort nämlich ein Arzt aufgetreten, der die Anwendung eines in Rußland, namentlich unter den russischen Bauern, seit Jahren beobachteten Heilverfahrens eingeführt hat. Der Kranke wird dadurch gewissermaßen während seiner Cur zu demjenigen Baume, dessen Eigenthümlichkeiten diejenigen seines Zustandes entsprechen, und zwar, indem er, in frisch gepflücktes Birken-, Buchen-, Eschen- oder anderes Laub gepackt, den Ausdünstungen der feinsten Düfte desselben so lange ausgesetzt wird, bis entweder seine Blutarmuth oder Bleichsucht, oder was er sonst an chronischen Uebeln mit aus der Residenz hieher schleppte, geheilt erscheint.

Ein auf Rädern beweglicher sesselartiger Korb ist das Krankenbett. In diesem, auf und unter frische Laubzweige gebettet, so daß nur das Haupt und eine Hand, etwa zum Umblättern eines Lesebuchs, frei bleibt, rollt man ihn unter irgend einen schattenspendenden Baum und läßt die wohlthuende Nähe schöner Umgebung und frischer Gebirgsluft die natürlichste aller Curmethoden noch unterstützen. Wir hören beispielsweise, daß gegen Blutarmuth das eisenhaltige Laub der Eiche angewendet wird. In der That, eine Anwendung des Biterolf'schen Liedes:

Denn das ist deutschen Waldes Kraft,
Daß er kein Siechthum leidet,
Und alles, was gebrechenhaft,
Aus Leib und Seele scheidet.

Wenn unser Freund nun also nicht gar zu hartnäckig an seinen Wahngebilden hängt, so dürften die Pole der Anziehungs- und Abstoßungskraft für ihn wieder ins Gleiche gebracht sein — die Rebe hat eben so wenig wie die Zwergeiche eine Verpuppung vorgehabt, sondern nichts weiter als eine Kur gegen vielleicht epileptische Anfälle die eine und gegen Blutarmuth die andere. Die schöne schwarzlockige Birke endlich — gehört sie der ausmalenden Phantasie an? Reist hin und schaut durch die Ligusterhecke!

(Unterh. a. h. H.)

Amtsblatt.

Z. 8784. **Edict.** (1925. 1–3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den minderjährigen Kindern nach Alexander Gorajski, Namens: Josef, Ludwig, Ladislaus, Hedwig, Eva und Sofie Gorajskie oder deren Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben die Eheleute Felix und Wanda Żelechowskie dann Fr. Marie Wagner vertreten durch Dr. Blitzfeld wegen Anerkennung der Verjährung und sohin Löschung der ob den Güter Dębniki und Rybaki sub libr. dom. 64 pag. 171 n. 9 on. und 11 on., dann ob Skaleczna sub libr. dom. 117 pag. 344 n. 4 on. haftenden Capitalien a) pr. 9869 fl. 3 kr., b) 49458 flp. 5 gr. oder 12364 fl. 32⁴/₈ kr. und c) pr. 84977 flp. 14 gr. oder 21244 fl. 22 kr. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 27. September 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordne wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Stojałowski mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechts-Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 4. Juli 1860.

N. 2086ex1856. **Edykt.** (1916. 1–3)

Przez c. k. Sąd powiatowy Maków, czyni się wiadomo, że w dniu 1. Sierpnia 1855 zmarł Wojciech Syc gospodarz gruntowy w gminie Koyszówka NCons. 124 z pozostawieniem pisemnego rozporządzenia ostatniéj woli.

Sąd niemając wiadomości o miejscu teraźniejszego pobytu syna po tymże pozostałego, Józefa Syca, wzywa takowego, żeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, w tymże Sądzie zgłosił się i oświadczenie się za dziedzica wniósł, inaczéj w przeciwnym razie spadek z dziedzicami, którzy się zgłoszą i z kuratorem Józefem Ujczak dla niego ustanowionym, pertraktowany będzie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Maków, dnia 12. Maja 1860.

Z. 9688. **Edict.** (1957. 1–3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben nach Stanislaus Raczkowski, als: Katharine de Raczkowskie Kownacka, Thekla de Raczkowskie Tabaszewska, Stanislaus Florian 2 N. Raczkowski, Adalbert Georg 2 N. Raczkowski, Marianna Brigitta de Raczkowskie Janicka, Franciska Gertrude 2 N. Jabłońska, Konstantia Raczkowska und Agnes de Grochowickie Raczkowska wie auch ihren Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben die Eigenthümer des Gutsantheil Chronów, Bochniaer Kreises, als: Alois Breyer im eigenen Namen und als Vormund der minderj. Justine Jaworska, der Thekla de Jaworskie Szczerbińska und Valentin Białobrzeski im eigenen Namen und Namens seiner minderj. Tochter Marianna Białobrzeska wegen Extabulirung der Lastenpost dom. 12 pag. 69 n. 6 on. aus dem Lastenstande des Gutsantheils Chronów unterm 8. Juli 1860 Z. 9688 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 11. October 1860 um 9 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten, den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Serda als Curator bestellt mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 12. Juli 1860.

Z. 21478. **Kundmachung.** (1944. 1–3)

Zur Wiederbesetzung des mit Beginn des Schuljahres 1859/60 in Erledigung gekommenen Handstipendiums jährlicher 105 fl. ö. W. aus der Rzeszower Adeligen-Stiftung wird der Concurs bis Ende September 1860 ausgeschrieben.

Anspruch auf dieses Stipendium haben arme öffentlich studierende Adelige aus dem Rzeszower Kreise, wenn sie wenigstens die Normalschulen mit gutem Erfolge zurückgelegt und nach dem Zeugnisse über das letzte Studienjahr wenigstens solche Sitten- und Fortgangsnoten aus allen Lehrgegenständen erhalten haben, welche der früher üblichen Bezeichnung „erste Classe" gleich zu halten sind.

Der Genuß des Stipendiums dauert bis zur Beendigung der Rechts- oder der medizinischen Studien.

Die mit den Studienzeugnissen, dem Zeugnisse über die überstandene Kuhpockenimpfung, dann der Nachweisung der Adelseigenschaft und der Mittellosigkeit versehenen Gesuche sind innerhalb der Concursfrist bei dem Herrn Kreisvorsteher in Rzeszów zu überreichen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 23. Juli 1860.

Nr. 8284. **Ankündigung.** (1941. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird bekannt gemacht, daß zur Fleisch-Verz.-Steuer in der Kreisstadt Tarnów sammt Vorstädten, dann den Dörfern Gumniska und Rzendzin auf Grund der kais. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der II. Tarifsklasse auf die Zeit vom 1. September 1860 bis Ende October 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów am 9. August 1860 eine öffentliche Versteigerung vorgenommen werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 31,369 fl. 39 kr. ö. W. und das Vadium 10% desselben.

Schriftliche Offerten sind bis zum 8. August 1860 bei dem Vorsteher k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Tarnów versiegelt zu überreichen und es können daselbst, so wie bei dem k. k. Finanzwach-Commissär in Tarnów die Pachtbedingnisse eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 23. Juli 1860.

N. 1783 civ. **Edict.** (1949. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei am 1. September 1831 in Ciche Blasius Szwcinos mit schriftlichen letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen Tochter Anna Szwcinos unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage angerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Johann Szwcinos aus Ciche abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Neumarkt, am 26. Juni 1860.

N. 1783. **Edykt.**

Przez ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż dnia 1go Września 1831 zmarł w Cichem Błażéj Szwcinos z pisemnem ostatniéj woli rozporządzeniem.

Sąd nieznając pobytu jego córki Anny Szwcinos, wzywa takową, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyrażonego zgłosiła się w tutejszym Sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Szwcinos z Cichego dla niéj ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 26. Czerwca 1860.

N. 1781 civ. **Edict.** (1948. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei im Jahre 1835 Michael Szwcinos in Ciche ohne Testament verstorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen Sohnes Mathias Szwcinos unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre vom unten angesetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Johann Szwoinos aus Ciche abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Neumarkt, am 26. Juni 1860.

L. 1781. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w roku 1835 zmarł w Cichem Michał Szwcinos beztestamentalnie.

Sąd nieznając pobytu jego syna Macieja Szwcinos, wzywa takowego, ażeby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wyszczególnionego zgłosił się w tymże Sądzie i oświadczenie do dziedzictwa wni sł; w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Szwcinos z Cichego dla niego ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 26. Czerwca 1860.

Z. 10040. **Edict.** (1926. 2–3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Nachlaßmasse des Mieczislaus Fürsten Woroniecki und der liegenden Nachlaßmasse des Franz Fürsten Woroniecki rücksichtlich den unbekannten gesetzlichen Erben desselben aus der Familie der Fürsten Woronieckie mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben sub präs. 14. Juli 1860 Z. 10040 Fr. Apolonia v. Jordanów Eigenthümerin der Güter Więckowice sammt Attin. wegen Zurechterkennung, daß die Verpflichtung der Klägerin zur Zahlung des auf der auf Więckowice s. Attin. für Mieczislaus Fürsten Woroniecki n. 37 on. haftenden Summe 2000 # herrührenden Theilbetrage pr. 1000 fl. CM. aus der Hypothek und aus dem Grundentlastungscapitale dieser Güter, wie auch aus jedem anderen Vermögen bereits und dieser auf den Grundentlastungs-Capitalsvorschuß der erwähnten Güter überwiesene Theilbetrag pr. 1000 fl. CM. frei geworden ist und Gegenstand der weiteren Zuweisung bildet hiergerichts Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 8. November 1860 um 9 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat dieses k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem diese Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zu rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 19. Juli 1860.

Z. 9493. **Edict.** (1956. 2–3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben des Christof Kisielewski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Frau Maria 1. Ehe Bukowska 2. Ehe Treter in Krakau wohnhaft, als Mutter und Vormünderin der minderj. Maria Bukowska Erbin nach Michael Bukowski wegen Erkennung, daß die Summe pr. 2000 flp. oder 200 fl. CM. s. N. G. verjährt und die Grundentlastung der Güter Zgłobice von aller Haftunb für dieselbe befreit ist unterm 5. Juli d. J. Z. 9493 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung auf den 25. October 1860 um 9 Uhr Vormittags bestimmt wird.

Da der Namen und Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Hoborski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 11. Juli 1860.

N. 16509. **Edict.** (1936. 3)

Nachdem der zu Spytkowice ad Zator am 14. Februar 1835 geborne, Apotheker-Gehilfe Franz Kleszczyński der wider ihn unterm 9. Mai 1858 Z. 6645 erlassenen in der Krakauer Provinzial- und in der Wiener Zeitung vorschriftsgemäß eingeschalteten Edictal-Einberufung, wornach derselbe binnen 6 Monaten in seine Heimath zurückzukehren und seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen hatte, nicht nachgekommen ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, in der unüberschreitbaren Frist von drei Monaten um sicherer in die österreichischen Staaten zurückzukehren, als derselbe sonst als unbefugter Auswanderer erklärt und nach den Bestimmungen des a. h. Auswanderungs-Patentes vom 24. März 1832 behandelt werden würde.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 11. Juli 1860.

N. 8516. **Kundmachung.** (1940. 1–3)

Von Seiten der k. k. Kreisbehörde in Bochnia wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der städtischen Propination in Wieliczka für die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1863 eine Licitation am 13. August 1860 in der Magistratskanzlei in Wieliczka wird abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 10013 fl. 11 kr. ö. Währ. und das Vadium 1000 fl. ö. W.

Es werden auch schriftliche Offerte angenommen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 15. Juli 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	328‴ 14	14 8	56	Süd-West stark		Regen	9·5	15·1
	10	27 98	11·4	85	„ schwach	trüb			
3	6	27 52	10·4	87	„	„			

Z. 739. civ. **Edict.** (1919. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 5. November 1846 Blume Horowicz zu Czarny Dunajec ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort der Erben: Herschel Horowicz, Moritz Horowicz und Israel Horowicz unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dann für dieselben aufgestellten Curator Samuel Horowicz abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Czarny Dunajec, am 15. März 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 1. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.25	65.50
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	79.90	80.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.—	70 10
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62,25	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128 25	128.75
„ 1854 für 100 fl.	94 25	94 75
1860 für 100 fl.	95 15	95 65
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72 —	73.50
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70 50	71.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	838 —	840 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	190 80	191.—
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	573 —	575 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1887.—	1889 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	256 50	257.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	190 75	191. —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126. —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	148 —	148.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	143. —	143.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440 —	442.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	200.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370. —	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335 —	345.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	96 50	97 —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	— —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	87 75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M.	zu 4% für 100 fl.	84.50	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	108.50	109 —
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	116. —	117 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 50
Esterházy zu 40 fl. CM.	82 50	83.—
Salm zu 40 „	37 50	38 —
Palffy zu 40 „	38.25	38 75
Clary zu 40 „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „	39.—	39 25
Windischgrätz zu 20 „	24.—	24 50
Waldstein zu 20 „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „	14 50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	108.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	—.—	108.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95,25	95.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.10	126.10
Paris, für 100 Franken 3½%	50.20	50.25

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 4 Nkr.	6 fl. — 3 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. — 4 „	6 fl. — 3 „
Kronen	17 fl — 40 „	— fl. — — „
Napoleond'or	10 fl. — 12	10 fl. — 11 „
Ruß. Imperiale	10 fl. — 37 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 58 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.